

aber auch sie befriedigten nicht ganz. Die Ausbeute der alten Matrizen brachte wohl einige kraftvolle schöne Schriften wieder zum Vorschein, aber sie gehörten doch einer anderen Zeit mit anderem Empfinden an. Was man brauchte, waren Schriften, die von dem starken, künstlerischen Willen der Zeit getragen waren, die neu, anders, individuell waren wie das Kunstgewerbe, die Dichtung, die Menschen.

Karl Klingspor war es, der 1900 die erste Schrift herauszubringen wagte, die völlig mit der Tradition brach. Kein gewerbmäßiger Schriftzeichner, sondern ein Künstler, der Führer der neuen kunstgewerblichen Bewegung, Otto Eckmann, hatte sie geschaffen, mit dem Pinsel schwungvoll und dekorativ gezeichnet, indem er kühn Fraktur und Antiqua verschmolz. Diese »Eckmann« war ein beispielloser Erfolg. Sie erregte ein Aufsehen wie keine andere Schrift. Sie bedeutete eine Wende. Ein großer Aufschwung des gesamten Gewerbes begann mit ihr. Von da an zogen, Klingspors Beispiel folgend, die Schriftgießereien Künstler zur Mitarbeit heran. Er aber war es, der es am planmäßigsten tat, und der am sichersten die herausfand, die er für die Durchführung seiner Ideen am geeignetsten hielt. König, Behrens, Gupp waren am Anfang unseres Jahrhunderts die tätigsten Mitarbeiter der Firma, die 1906 den Namen Gebr. Klingspor erhielt und als eine der künstlerisch führenden Schriftgießereien in der Welt bekannt wurde. Besonders die Engländer bewunderten die Fähigkeit ihres Leiters, geschäftliche und künstlerische Grundsätze so in Einklang zu bringen, daß kaufmännischer und künstlerischer Erfolg sich die Waage halten.

Als Klingspor 1906 den unbekannteren Rudolf Koch und den aufstrebenden Walter Diefmann zu sich zog, leitete er eine neue, für die deutsche Schrift- und Buchkunst bedeutungsvolle Epoche ein. Die Namen Koch, des viel zu früh Geschiedenen, und Klingspor sind durch viele Jahre dienender Hingabe an das Werk untrennbar geworden. Ihr Ergebnis sind die vielen charaktervollen Schriften mit ihrer Fülle neuer Lösungen, die dem Empfinden der Zeit entsprechen, ohne an den Tag gebunden zu sein, die künstlerische Individualität nicht verleugnen und doch dem tiefsten Wesen der Fraktur und Antiqua gerecht werden. Wenn heute den Druckern ein unerschöpflicher Vorrat edler Schriften zur Verfügung steht, Buchkultur bei uns zu den selbstverständlichen Begriffen gehört, und wir auf dem Gebiet künstlerischer Druckkunst führend in der Welt sind, haben wir es vor allem der

unermüdblichen, unbeirrbareren Arbeit Karl Klingspors zu danken. Er kämpfte für die deutsche Schrift, als noch Mut dazu gehörte, er widerlegte sich den Wünschen der Zeit, als es aussichtslos schien, daß er einmal recht behalten würde, er stellte Fraktur um Fraktur her, als mit einem Absatz nicht zu rechnen war. Als echte Führernatur eilte er seiner Zeit voraus, und blieb zugleich der besten deutschen Tradition treu.

Um zeigen zu können, welche Ausdrucksmöglichkeiten in den Schriften schlummern, gliederte Klingspor seinem Betrieb 1904 eine Hausdruckerei an. Auch darin ein Neuerer; die größeren Gießereien folgten bald seinem Beispiel. Aus dieser Druckwerkstatt sind Jahr für Jahr Musterbeispiele der Typographie hervorgegangen, entzückende Liebhaberdrucke, reizend illustrierte Kalender, vornehme Adressen und Diplome, stattliche Einzelblätter, die alle zeigen, welche Höchstleistungen mit der Maschine bei einer bis ins kleinste durchdachten Arbeit zu erzielen sind, und wie viel Gesinnung und Charakter der hinter dem Druckwerk stehenden Persönlichkeit ausmachen. An der Spitze deutschen Buchdrucks stehend, haben sie das Gewerbe erzieherisch beeinflusst. Das schöne deutsche Buch der Gegenwart würde ohne Klingspors vorbildliches Schaffen kaum ein so gutes Durchschnittsniveau erreicht haben.

Den Schriftgießern aber hat Klingspor als erster gezeigt, daß man auch die Musterhefte für den Kunden geschmackvoll, ja künstlerisch gestalten kann, und daß ihre Werbewirkung um so größer ist, je vollkommener ihr typographischer und literarischer Gehalt ist. Die anderen sind ihm auch auf diesem Wege gefolgt, und so gehören heute die Schriftproben der deutschen Schriftgießereien zu den wohlhabendsten, anregendsten Druckfachen, lehrreich für den Drucker wie für jeden Hersteller.

Die Größe des Lebenswerkes Karl Klingspors, den die Technische Hochschule in Darmstadt 1919 wegen seiner kulturellen Verdienste um die Schrift den Dr. Ing. e. h. verlieh, wird erst ganz ersichtlich, wenn wir bedenken, daß er als Außenseiter in ein ihm fremdes Schaffensgebiet kam, und daß er in mühsamer, zäher Arbeit sich erst die Kenntnisse erringen mußte, die andere bereits mitbringen. Wir grüßen den Siebzigjährigen, dem es stets um das Werk, um deutsche Kultur und Geltung ging, den Erneuerer deutscher Schrift- und Buchkultur, in Bewunderung und Dankbarkeit.  
Dr. A. M.

## Leistungsschau Druck und Papier in Leipzig

Der Gedanke, mit der Reichsarbeitsstagnung Druck und Papier auch eine Ausstellung des Fachamtes zu verbinden, wurde diesmal in den neuen schönen Räumen des Buchgewerbehaus-Neubaus zur Durchführung gebracht. Bei der Eröffnung in der Gutenberghalle gab der Vorsteher des Deutschen Buchgewerbevereins Carl Wagner der Überzeugung Ausdruck, daß wir heute zur guten handwerklichen Überlieferung in der Druckkunst zurückkehren, bei der jeder mit besten Leistungen aufzuwarten bestrebt ist. Die Ausstellung werde den Beweis erbringen, daß das deutsche Buchgewerbe einer neuen Blütezeit zusteuert. Pg. Ebenböck dankte als Leiter des Fachamtes Druck und Papier für die Gastfreundschaft, die den Ausstellungen des graphischen Sektors der Deutschen Arbeitsfront bisher gewährt und auch in Zukunft zugesichert worden ist. Die Ausstellung übertraf selbst hochgestellte Erwartungen. Sie war in den neuen Räumen im dritten Stock untergebracht, die in aller Kürze die Bestände des Buchmuseums aufnehmen sollen. Schon die schönen Spitzenleistungen der preisgekrönten Arbeiten der Weltausstellung Paris 1937 erregten allgemeine Bewunderung. Die anschließenden Kosen zeigten die deutschen Gauen im Leistungswettbewerb. In einem weiteren Raume wurde ein aufschlußreicher Anschauungsunterricht über die Papierherstellung vom Rohstoff bis zum fertigen Erzeugnis gegeben. Dann sah man Leistungen der verschiedenen Berufserziehungsstätten, man sah Lehrmittel für Druck und Papier, Arbeiten der Lehrgemeinschaften für Hochdruck, Entwürfe und Skizzen für Arbeiten aller Art, Proben im Schriftschreiben und viele buchbinderische Leistungen. Die Erfolge des Berufsnachwuchses berechtigen zu den schönsten Erwartungen. Daselbe gilt von den Ergebnissen mehrerer im Reichsberufswettkampf durchgeführter Wettbewerbe. Große Beachtung fanden die Berufserziehungstafeln für sämtliche Spezialberufe, die in systematischer Aufteilung eine Ausrichtung der gesamten Lehrlingschulung bringen. Neu und von besonderer Bedeutung für das Gesamtgewerbe war eine Werkstattmappe der graphischen und papierverarbeitenden Berufe, durch die in Zukunft die Zusammenarbeit von Lehrwerkstätte und Berufsschule gewährleistet wird. Es handelt sich um einen Arbeitsbogen für jede Woche, für dessen sorgfältige Führung die Deutsche Arbeitsfront bemüht sein wird. Die Lehrmittel des Amtes für Be-

ruferziehung würden besonders sorgfältig ausgewählt und umfaßten Material für Vorträge, Schulungslehrgänge und ganze Lehrgangsfolgen.

Große Beachtung fand auch die Auswertung der neuen Kunststoffe für das graphische Gewerbe. Hier handelt es sich um Neuland, und die Anzahl der verwendeten Stoffe wird mit jeder Ausstellung eine größere. Ob es sich um Kleister und Leim und die eng damit zusammenhängenden Kleisterpapiere handelt, ob man die neuen Kunststoffe für Schriften, Siege und Füllmaterial bewundert, ob man die Fortschritte in der Elektronverwendung für die Klischeeherstellung betrachtet oder ob man die vielseitige Verwendung von Kunstseide und Buna ins Auge faßt, überall tritt der Erfolg klar zu Tage.

Daß bei dieser Ausstellung die Buchbinderei und Papierverarbeitung nicht fehlte, ist verständlich. Es wäre nur zu wünschen gewesen, daß sich an dieser Gruppe nicht nur das Leipziger Gewerbe, sondern das gesamte deutsche Buchbinderhandwerk beteiligt hätte. Und trotzdem wurde eine Fülle von Anregungen geboten, die nicht zuletzt von den Arbeiten der Lehrgemeinschaften der Buchbinderei von Leipzig und München ausgingen, die in einer reichen Anzahl von soliden und geschmackvollen Einbänden der verschiedensten Art die Früchte ihrer Erziehungsarbeit vorlegten.

Einen breiten Raum nahm in der Ausstellung der Verlag der Deutschen Arbeitsfront mit seinen Lehr- und Fachbüchern, Fachkalendern usw. ein, wozu das Schrifttum der Büchergilde Gutenberg kam. Werkzeitleitungen, Werbekalender und die umfangreiche Fachpresse in ihrer mustergültigen Ausstattung rundeten das Bild einer imponierenden und erfolgreichen Tätigkeit des deutschen Buchgewerbes in allen seinen Sparten wirkungsvoll ab.

Bei der Fülle des Gebotenen kann an dieser Stelle unmöglich auf Einzelheiten eingegangen werden. Jede Gruppe und jede Kose hatten ihren besonderen Reiz, und sowohl der Spezialfachmann als auch der mit der Gesamtentwicklung sich befassende Berufskamerad ist zu seinem Recht gekommen, wenn er sich nicht nur auf einen flüchtigen Durchgang beschränkte, sondern die Schönheiten, Verbesserungen und Erfolge durch eingehende Betrachtung in sich aufnahm.

Schmidt.